

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 15 (1925)  
**Heft:** 51  
**Rubrik:** Kinderstunde

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Literarisches

J. G. Birnstiel: Glück auf — der Heimat zu! Ein Bilderbuch fürs Kirchenjahr. Basel, Verlag Helbing & Lichtenhahn. Geb. Fr. 4.50.

Wir Menschen des Alltags, die wir eng und drangvoll im Getriebe des Erwerbes zusammenleben, bedürfen wohl des seelischen Antriebes, den die Festzeiten des kirchlichen Jahres: Weihnachten, Jahreswende, Ostern, Pfingsten, Allerheiligen usw. uns bieten. Unsere schönsten Lebenserinnerungen knüpfen an sie an. Was erlebten wir als Kind nicht alles zur Weihnachtszeit! Oder als junge, die Schwelle des Weltlebens überschreitende Menschen zur Konfirmations- und Osterzeit! Aber auch den Erwachsenen bringen diese Höhepunkte des Kirchenjahres ein freudig gesteigertes Erleben. So viele gibt es zu beschenken, zu trösten und aufzurichten, zu beraten und zu betreuen. Und erst gar ein alter Pfarrer! Wie reich muß sein Erinnerungsbuch mit Gestalten illustriert sein! Alt Pfarrer J. G. Birnstiel, nachdem er sich aus seiner Basler Wirklichkeit ins stille Dichterheim an den Bodensee (Romanshorn) zurückgezogen hat, weiß gar interessant und vergnüglich-beschaulich zu erzählen, indem er sein „Bilderbuch fürs Kirchenjahr“ Blatt für Blatt wendet. Es sind nicht moralisierende pfarrherrliche Betrachtungen. O nein, Birnstiel liebt das fröhliche, runde, werttätige Leben. Er hat Sinn für Humor, einen schönen Optimismus für die Weltbetrachtung und eine väterlich-gütige Art, das menschliche Handeln zu betrachten und zu beurteilen. Sein Büchlein wird, zu Weihnachten geschenkt, manch ein sinniges Gemüt erbauen und beglücken.

S. B.

Emil Schibli: „Unterm Lebensbaum. Novellen. Verlegt bei Drell-Füßli, Zürich.

Ein scharfer Beobachter, ein feiner Psychologe, ein Dichter mit einem warmen Herzen für alles, was leidet, was unterdrückt wird, sich nicht wehren kann, was nicht zur Entfaltung kommt — aber auch ein Lehrer, der Schäden in unserer Kultur aufdeckt, ohne dabei Worte zu machen, erzählt uns hier in acht meisterlichen Novellen ergreifende Begebenheiten. Ich wüßte nicht leicht Erzählungen zu nennen, die mir mehr zu Herzen gegangen wären als „Der Nebeltäter“ und die kleinen „Das Erlebnis“ und „Der Blumennarr“.

Das Buch, das geb. für Fr. 7.— erhältlich ist, sei wärmstens empfohlen. M. B.

Hans Corrodi: „Das Dorngrüt“, Drama in fünf Akten, nach Jeremias Gottlieb.

Dieses Drama ist geschrieben worden, „um zu beweisen...“ Es heiße demnach unbefehden sein, wenn der Leser oder der Zuschauer vom Verfasser verlangen würde, was er nicht geben wollte. Es bleibt also einzig festzustellen übrig, ob der Beweis geglättet sei. Die Feststellung aber, ob sie nun positiv oder negativ geäußert würde, wäre Stillscholastik. Maßgebend möchte die Bedürfnisfrage sein. Wenn jede Mundart ihre trefflichen Mundartstücke besitzt, möchte mit „Einklang und Eintakt zu dem Boden, auf dem wir gewachsen sind“, mehr gesehen sein, als

man mit einer Kreuzung zwischen Mundart und Deutsch erreichen kann. Halbblut erbt oft die Nachteile beider Rassen. Des Verfassers Hauptwunsch aber, „Gottlieb einen Teil jener schweizerischen Leserschaft, deren Gesichtskreis er entschwinden ist, wieder zu gewinnen“, trägt das „Dorngrüt“ in jeder Beziehung Rechnung. Und in diesem Sinne erfüllt das neue Trauerspiel eine edle schöne Mission. Vom „Dorngrüt“ zu Gottliebs Prosawerken: „Geld und Geist“ und „Essi“ ist kein weiter Weg mehr. Und jeder Schritt Gottlieb entgegen ist für das Schweizer Volk ein Gewinn. G. H.

Paul Altheer: „Der tanzende Pegasus“. — „Die verdrehten Gedichte“. Beide verlegt bei Drell-Füßli, Zürich.

Erstens: Erwarte ja nicht mildblaues Zuderswasser! Zweitens: Wolle nicht auf einmal das ganze Gewürzlager aufessen, so wie man etwa ein Mittagessen verzehrt! Bist du aber zufällig darauf abgerichtet, bei jeder Gedichtsammlung die Rieten zu zählen, wirst du hier im Verhältnis zu anderen gevesten Humorbüchern erstaunlich wenige finden. Solange Paul Altheer mit seinem köstlichen Pegasus Tango tanzt, wirst du Tränen lachen. Wenn er ihn vorübergehend an den Göpel des Feilschriften-Jahres und des Lebensernstes spannt, trottet der Gaul im Alltagsschritt, und du hast Pause. Dann aber reißt er dich wieder auf und läßt dich nicht zu Atem kommen, bis du an der letzten „Schleife“ oder an den allerletzten „Esfunten“ genesen bist. Genesen nämlich von gespannten Nerven und dumpfen Trübnissen. Dem tanzenden Pegasus stehen die verdrehten Gedichte in keiner Weise nach. Verdreht werden sie deshalb genannt, weil die Ueberschrift überall erst als letztes Reimwort unter dem Gedichte steht. Erst ergößest du dich am Raten, dann liestest du das ganze Gedicht mit Nachgenuß noch einmal durch, und du hast dich doppelt gut unterhalten. Wolf Schneider packte dem grundfröhlichen Inhalt der beiden Büchlein ebenso fröhliche Titelblätter an.

Vies also Altheer, und du wirst zu frohem Lachen erwasen! G. H.

Robert de Traz: „Brautzeit“, übersetzt von Amelie Großmann, Rheinverlag, Basel und Leipzig.

„Noch mehr — er ist Mensch“ sagt Mozarts Sarastro. Dieser Ausdruck scheint eigens für Robert de Traz geprägt zu sein. Seine Helben sehen uns nicht ein gepreiztes Spiel vor; sie sind Menschen, sie leben. Die beiden Verlobten sind miteinander aufgewachsen und die ewiggleiche Selbstverständlichkeit ihres Verhältnisses, das Fehlen unvorhergesehener, spannender Ereignisse und die lange Wartezeit rauben ihnen die Frische und den Schwung der Unmittelbarkeit, und sie suchen auf Irwegen Ersatz. Die selbstlosen Schwestern der Braut ermöglichen endlich das Kommen des einmal so ersehnten Tages der Erfüllung — und die Brautleute sind zu wartemüde und unfähig, sich noch zu freuen. Im Schlußwort: „Ich wüßte nicht, daß das Glück so sehr dem Unglück gleicht“, tönt die Tragik des ganzen Wertes nach. Der Meister verzichtet auf überschwängliche Naturbeigaben und bloß unterhaltenwollende Posen. Die Größe des Wertes liegt in der tiefen Einfühlung und Ergründung seelischer Vorgänge. Wie ein Pflänzlein zur Pflanze heranwächst, so wächst hier das Geschehen langsam, stetig und consequent seiner Reife entgegen, und man lebt jede der mannigfachen kontrastierenden Gestalten innerlich mit, wenn sie

sich mit den ewigjungen Gegensätzen Schuld — Sühne, Sünde — Rechtschaffenheit, Opfer — Dank, Glaube — Verzweiflung und Hoffnung — Enttäuschung auseinandersetzt. Und bei jeder ist man überzeugt: So und nicht anders mußte sie ihre Bestimmung erfüllen. G. H.

Robert Faesi: Opferspiel. Es ist ein Bühnenstück, das Opferspiel, in gereimten jambischen Versen geschrieben, die zu lesen die meisten modernen Menschen von vornherein unluft zeigen; es spielt in alter Zeit — und ist doch so für unsere heutigen Verhältnisse bestimmt! Robert Faesi schenkt uns sein durchsichtiges und geschliffenes Werk als schlagenden Beweis dafür, daß Theaterstücke mit dem so oft verpöbten Blankvers und einer unserer Zeit entrückten Handlung stets hohen Genuß bieten können, wenn sie von künstlerischem Geiste und tieferer Reflexion durchdrungen sind. Opfern heißt geben und Verzichtleisten zum Wohle eines andern. Wie die verschiedengearteten Menschen das tun, ist gezeigt in der Beschreibung der sechs Bürger, die der Stadt zum Heile ihr Leben dem Feinde darbringen, in der Bewegung, die die gesamte Bürgerschaft hineinreißt, die sechs Opferswilligen in Dankbarkeit durch eigenes Opfer zu retten, und schließlich die vielen Konflikte hervorgerufen, Opfer lösen sie zuletzt wieder zum Besten der Menschheit auf. Das in einer kernigen, oft etwas altertümlichen Sprache geschriebene Stück ist außer für die Bühne unbedingt auch für den Leser bestimmt, zumal kein Gewicht auf prunkhafte Szenerie, sondern der Gehalt der Handlung in die Worte gelegt ist. Die ausgezeichneten Charaktere stehen trotz ihrer Vielfältigkeit harmonisch nebeneinander. —ing.

Roma aeterna. Ein Kunst-Abreißkalender für das Jahr 1926. Mit wirkungsvollem Diffet-Titelbild, herausgegeben von Matthäus Gerster. 64 Wiedergaben nach neuen bisher nicht veröffentlichten Aufnahmen von Rom und seiner Umgebung, gedruckt auf bestem Kunstdruckpapier. Fünfsprachige Unterschriften. Montana-Verlag A.-G., Stuttgart-Zürich. Preis: Rm. 2.40, Schw. Fr. 3.—.

Zum zweiten Male nimmt dieser schöne Kalender den Weg hinaus in die Welt. Wie sein Vorgänger zeigt auch er sorgfältige Vorbereitung und Bilderauswahl. Die Schätze Roms sind unerlöschlich und der Verlag hat sich mit Erfolg bemüht, die in den Kirchen, Palästen und Ruinen der „Ewigen Stadt“ zerstreuten Kunstwerke — die bis jetzt zum größten Teil dem breiteren Publikum weniger gezeigt wurden — in einer Weise darzustellen, die auch den Stimmungsgehalt, die Seele der Dinge erfasst. Der Verlag beabsichtigt, in gleicher vollendeter Weise planmäßig ganz Italien nach und nach vorzuführen.

Müettis Hausfreund. Das praktische Haushaltsbuch von Elsa Raaflaub, Bern. Verlag: „Hallwag“, Wagner'sche Verlagsanstalt, Bern. Preis: Fr. 1.50.

Die Verfasserin der Kochbücher für die Schweizer Familie: „Tausend Rezepte für Küche und Keller“ und „234 fini Plättli“, hat die Mühe auf sich genommen, den Hausfrauen ein Haushaltsbuch zu schenken, dessen sie sich mit kleinem Zeitaufwand gewinnbringend bedienen. Die Einteilung ist praktisch und sehr übersichtlich, und der Anhang mit dem Kalendarium, dem „Ratgeber“, den Menus und dem Raum für allerlei Notizen bildet eine wertvolle Beigabe. M. B.

# Meyer-Müller's Teppich-Lager

## Weitaus das reichhaltigste

TEPPICH-HAUS MEYER-MÜLLER & Co., A.-G., BERN, BUBENBERGPLATZ 10.